

Gelenke in einander gefügt, an welchen die Muskeln angewachsen sind Durch Verlängerung oder Verkürzung der Muskeln entsteht die Bewegung.

Die Amphibien haben ihren Namen davon, daß sie zugleich im Wasser und auf dem Lande leben können. Dies ist aber ein sehr willkürlich aufgegriffenes Merkmal. Denn es gibt Amphibien, welche durchaus nicht in dem Wasser ausdauern können, und andere, denen ein längerer Aufenthalt auf dem Lande tödlich wird. Jedenfalls gehörte dann der Seehund und das Wallroß eher zu den Amphibien als die Eidechse und die Blindschleiche. Das Wesentliche des Körperbaues der Amphibien ist vielmehr ihr Athmen durch Lungen von einfacher Einrichtung als bei den höheren Thieren, woneben einige sogar noch Kiemen gleich den Fischen besitzen. Auch ihr Herz ist einfacher gebaut als das der Säugethiere und Vögel, daher der Umlauf des Blutes träger. Hieraus und aus der geringeren Quantität Luft, welche sie einathmen, erklärt sich auch die geringere Blutwärme, sowie ihr zähes Leben.

Die niedrigsten unter den Wirbelthieren sind die Fische, welche den Amphibien durch ihr kaltes Blut gleichen, aber durch Kiemen die im Wasser befindliche Luft aufsaugen. Dies macht ihnen die Lunge entbehrlich und eignet das Wasser zu ihrem beständigen Aufenthalte. Rumpf und Glieder sind bei ihnen nicht deutlich getrennt, und die Füße, welche wenigstens noch einigen Amphibien zukommen, fehlen ihnen gänzlich.

Den Wirbelthieren stehen die wirbellosen entgegen, welche wieder in Weichthiere, Gliederthiere und Pflanzenthiere zerfallen. Zu den Weichthieren rechnet man die in kalkigen Gehäusen wohnenden, also Muscheln und Schnecken; die meisten derselben wohnen im Meere. Unter den Gliederthieren sind die zahlreichsten die Insekten oder Kerbthiere, doch gehören auch die Spinnen und Krebse, selbst die Würmer, (wie man auch manche kriechenden Insekten nennt), dazu. Pflanzenthiere heißen solche, welche sich nicht mehr durch Eier fortpflanzen, sondern durch aus ihren Körper hervorwachsende Keime. Dahin gehören die Polypen, Korallen u. s. w. Auch die Infusionsthierchen, welche man nur durch Vergrößerungsgläser wahrnehmen kann, scheinen zu den Letzteren zu gehören. Für den gewöhnlichen Beobachter genügt es zu wissen, daß saules Wasser Essig und andere Flüssigkeiten mit lebendigen, beweglichen Geschöpfchen der mannichfaltigsten Gestalt angefüllt sind. Und so wie diese lange den menschlichen Augen ihrer Kleinheit wegen verborgen waren, sind uns ohne Zweifel noch immer viele Werke des Schöpfers unbekannt. Wir müssen aber darnach streben, Gott immer deutlicher in seinen Werken zu erkennen.

3. Lebensart der Säugethiere.

Wer die Thiere mit Aufmerksamkeit und mit Nachdenken betrachtet der findet nicht bloß eine edle Unterhaltung, sondern fühlt sich auch zu ihnen als Geschöpfen des nämlichen Vaters, der uns Menschen schuf, hingezogen. Endlich erkennt man aus nichts Anderem die Weisheit und Güte des Schöpfers so deutlich, als aus der Betrachtung Dessen, was er so kunstvoll und liebevoll eingerichtet hat. Darum hier einige Ansichten über die Lebensart der Thiere.